



Umgang mit Heterogenität im bilingualen Unterricht

Obwohl sich in der Regel eher leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme an einem bilingualen Zug entscheiden, bedeutet das nicht, dass in einem bilingualen Zug eine durchweg homogene Schülerschaft zu finden ist. Im Gegenteil, erfahrungsgemäß treten oft große Unterschiede auf, was sowohl die überfachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch die fachbezogenen Kompetenzen und Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler betrifft. Nicht alle sind in der Lage, Aufgaben in der gleichen Lerngeschwindigkeit und dem gleichen Umfang zu bewältigen. Auch in bilingualen Zugklassen darf daher der Aspekt der Differenzierung nicht vernachlässigt werden.

Im schulischen Kontext wird allgemein zwischen äußerer Differenzierung (z. B. Einteilung in Klassen, Kurse oder wie im bilingualen Unterricht in Zügen) und innerer Differenzierung bzw. Binnendifferenzierung (didaktische, methodische, mediale, organisatorische und soziale Maßnahmen zur individuellen Förderung und Forderung) unterschieden. Im Folgenden sollen unterschiedliche Möglichkeiten und konkrete Umsetzungsbeispiele für **Binnendifferenzierung** im bilingualen Unterricht dargestellt werden, um aufzuzeigen wie Lehrkräfte effizient und zeitsparend mit heterogenen Klassen umgehen können.

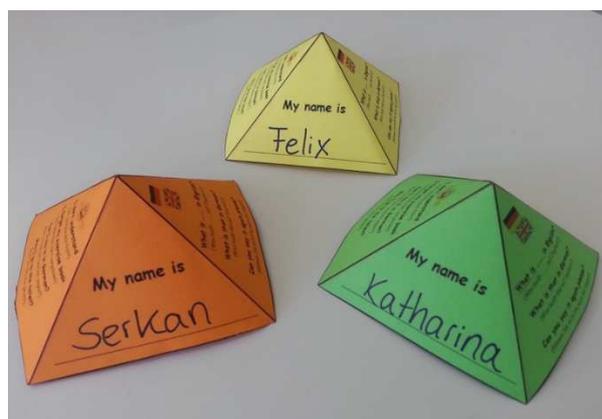
Gerade beim Sachfachunterricht in der Fremdsprache benötigen die Schülerinnen und Schüler ausreichend Unterstützung, um Unterrichtsinhalte zu verstehen und selbst kommunikativ zu werden. Diese Unterstützung in Form von **Lernhilfen** stellt eine wichtige Art der Differenzierung dar. Differenzierte Lernhilfen sind für Schülerinnen und Schüler aller Niveaustufen notwendig, sowohl für das Sprachverständnis als auch für die Sprachproduktion. Zudem sind sie oft ohne großen Mehraufwand in den bilingualen Unterricht integrierbar.

In der Praxis erfolgt die **Unterstützung des Sprachverständnisses** im bilingualen Unterricht in der Regel durch Wortangaben. Auf Arbeitsblättern kann dies in Form einer *word box* mit Übersetzungen, Definitionen und unterstützenden Redewendungen (*helpful words and phrases*) oder als Fußnoten erfolgen. In geringem Umfang können Übersetzungen in Klammer gesetzt auch in den Text selbst integriert werden, um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen.

Eine weit verbreitete Methode ist das Anfertigen von Vokabellisten. Dies kann entweder im Vorfeld durch die Lehrkraft geschehen oder in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern selbst. Ist das Klassenzimmer medial gut ausgestattet, bietet es sich an, am PC über den Beamer eine gemeinsame Klassenvokabelliste anzulegen und digitale Wörterbücher oder das Internet für die Suche nach unbekanntem Wortschatz bereitzustellen. So profitieren die Schülerinnen und Schüler voneinander und können auch selbst einen Teil zum Lernerfolg der Klasse beitragen. Gleichzeitig wird der Umgang mit Nachschlagewerken geschult.

Eine Möglichkeit zur **Unterstützung der Sprachproduktion** besteht darin, Wortschatz auf einen umklappbaren Rand des Arbeitsblattes zu drucken oder Hilfskarten auszulegen. So können die Schülerinnen und Schüler selbst entscheiden, ob sie die Hilfe in Anspruch nehmen wollen oder nicht. Für viele bietet es durchaus einen Anreiz, die Texte und Aufgaben auch ohne sprachliche Hilfen zu meistern. Sie haben so allerdings die Sicherheit, notfalls doch einmal „zu spicken“.

Generell ist auch die Einbindung von *classroom phrases* in den Klassenraum zu empfehlen. Eine motivierende und praktische Möglichkeit bietet hier die *Bili-Pyramide*, die



© Ina Vetter

gleichzeitig als Namensschild genutzt werden kann. (Die Kopiervorlage hierfür befindet sich im Anhang). Lernhilfen müssen jedoch nicht zwangsläufig nur sprachlicher Natur sein. Es besteht durchaus auch die Möglichkeit, **inhaltliche Lernhilfen** bereitzuhalten und diese auf Nachfrage auszugeben oder Hilfskärtchen zum Thema auszulegen. Um den Schülerinnen und Schülern die Arbeit jedoch nicht komplett abzunehmen, sollten diese Tippkarten oder Hilfskärtchen lediglich Hinweise zum Lösen der Aufgabe beinhalten, wie z. B. „Use the atlas (page 38)“ oder „You will find the answer in the text about the pharaoh.“ Auch Lückentexte, eine Auswahl von möglichen Antworten, unter denen die Schülerinnen und Schüler die richtige finden müssen oder Satzanfänge, die es zu beenden gilt, bieten sich dabei an. Somit besteht auch für schwächere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit die Ebene der Reproduktion verlassen zu können.

Ein für viele Lehrkräfte zentrales Problem in heterogenen Klassen stellt das unterschiedliche Lerntempo der Schülerinnen und Schüler dar.

Um jedem Einzelnen gerecht zu werden und niemanden zu unter- oder zu überfordern, wird häufig die **Quantität der Aufgaben** erhöht. Dies kann durch eine Einteilung in Pflicht- und Wahlaufgaben oder durch ergänzendes bzw. vertiefendes Material geschehen. Wichtig ist hierbei, dass das zusätzlich bereitgestellte Material von den Schülerinnen und Schülern nicht als „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ angesehen wird, sondern

hohen Aufforderungscharakter hat, ansprechend gestaltet ist und, wenn möglich, durch unterschiedliche Zugänge die verschiedenen Lerntypen anspricht. Dies soll zusätzliche Anreize schaffen und zu effizientem Arbeiten motivieren.

Als Zusatzaufgaben eignen sich vor allem Rätsel, Quiz, knifflige oder kreative Aufgaben. Auch Partnerarbeit in Form von Dialogen oder *tandem activities* werden von den Schülerinnen und Schülern als sehr motivierend empfunden. Dabei ist es nicht notwendig, aufwändig gestaltete Arbeitsblätter einzusetzen. Kurze Arbeitsanweisungen, die zu kreativem Arbeiten anregen, reichen oftmals aus.

Eine weitere, etwas zeit- und arbeitsintensivere Methode für den Wahlbereich, die einer umfassenden Einführung bedarf, ist die Erstellung eines Portfolios, an dem die Schülerinnen und Schüler das Schuljahr über fortlaufend weiterarbeiten können und sollen. Dabei werden über einen längeren Zeitraum hinweg - beispielsweise zu einer thematischen Einheit - Schülerarbeiten, Aufgaben, Arbeitsblätter und Dokumente unterschiedlichster Art gesammelt, strukturiert und gestaltet. Man muss allerdings darauf achten, „Portfoliozeiten“ nicht nur in Form von Zusatzaufgaben für schnellere Schülerinnen und Schüler anzubieten, sondern allen Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Bearbeitung zu geben.

Es sollte in heterogenen Klassen jedoch nicht nur durch die Quantität, sondern auch und vor allem durch die **Qualität der Aufgaben** differenziert werden, um die Schülerinnen und Schüler individuell nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Diesbezüglich eignet sich die Differenzierung in offene und geschlossene Aufgaben, d. h. einerseits in Aufgaben, die auf eine bestimmte Antwort hinzielen gegenüber Aufgaben, die mehrere Antwortmöglichkeiten und Interpretationsspielraum zulassen. Die im Unterricht eingesetzten Materialien sollten eine gewisse Progression aufweisen und möglichst sowohl (re-)produktive Aufgaben beinhalten als auch - je nach Sachfach - Aufgaben, die Reorganisation, Transfers, Reflexion- und Problemlösungsfähigkeiten fördern.

Der Bildungsplan 2016 für die Sekundarstufe I bietet durch die drei Niveaustufen G, M und E und die Gliederung in verschiedene Anforderungsbereiche, nützliche Hinweise für die Erstellung niveaudifferenzierter Aufgaben. Hilfreich bei der Formulierung der Aufgaben sind vor allem die Operatoren, die den verschiedenen Anforderungsbereichen zugeordnet sind.

Um den Schülerinnen und Schülern das Verständnis für die niveaudifferenzierten Aufgaben zu erleichtern, ist es sinnvoll, die entsprechenden Operatoren mit ihnen Schritt für Schritt durchzugehen und deren Bedeutung zu verdeutlichen. Zu Beginn ist es eventuell notwendig Lernhilfen für diese Begrifflichkeiten bereitzustellen (siehe Bili-Pyramide).

Um neben den im Bildungsplan verankerten Niveaus auch auf die verschiedenen Lern-typen einzugehen und unterschiedliche Zugänge zu nutzen, ist eine Differenzierung nach **Lernprodukten** von Vorteil. Dabei stellt man den Schülerinnen und Schülern frei, wie sie ihren Lernerfolg nachweisen möchten, ob sie beispielsweise eine Mindmap zu einem Thema erstellen, ein Plakat präsentieren oder eine Zusammenfassung schreiben wollen. Andere Lernprodukte können je nach Thema und Sachfach auch Rollenspiele, Comicstrips, selbst erstellte Rätsel, Zeitungsartikel oder wie bereits erwähnt, ein Portfolio sein.

Wichtig ist bei dieser Differenzierungsmethode, nicht zu viele Auswahlmöglichkeiten zu geben. Zum einen können sich Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl leicht überfordert fühlen, je mehr Möglichkeiten ihnen offen stehen. Bis die endgültige Entscheidung dann gefallen ist, geht wertvolle Unterrichtszeit verloren. Zum anderen fällt die Bewertung bei wenigen unterschiedlichen Lernprodukten leichter.

Die „**Soziale Differenzierung**“¹ ist eine weitere Möglichkeit schnell und ohne großen Arbeitsaufwand effektiv in heterogenen Klassen zu arbeiten.

Gemeint ist in diesem Fall die Aufteilung der Klasse in arbeitsgleiche oder arbeitsteilige Gruppen, gezielt homogene oder heterogene Lerngruppen bzw. Zufallsgruppen. Auch Helfersysteme gehören in diesen Bereich².

Die Bildung von homogenen Lerngruppen bietet sich besonders an, wenn Schülerinnen und Schüler innerhalb der Klasse gezielt gefördert werden sollen und Aufgaben auf einem unterschiedlichen Niveau bearbeiten. Damit trotzdem alle Schülerinnen und Schüler der Klasse davon profitieren können, ist es möglich, die Ergebnisse der Gruppenarbeit am Ende auch den anderen Gruppen zu präsentieren oder zumindest im Plenum kurz darüber zu sprechen. Heterogene Kleingruppen oder Teams können dagegen bei *information gap activities* besonders effektiv sein. Bei dieser Methode bearbeiten die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Aufgaben und informieren ihre Partnerin bzw. ihren Partner am Schluss über ihre Ergebnisse. Bei Gruppenpuzzles erfahren die schwächeren Schülerinnen und Schüler jeweils Unterstützung durch die Mitschüler in den Expertengruppen und können im Anschluss in ihren Stammgruppen über die Ergebnisse berichten. Bei Partnerpuzzles ist darauf zu achten den schwä-

expert	topic	feedback
Linus	The pharaoh	😊
Sara	River Nile	😊😊
Fynn	Hieroglyphs	😊

© Ina Vetter

¹ Müller, F.: Differenzierung in heterogenen Lerngruppen. Praxisband für die Sekundarstufe 1. Debus Pädagogik Verlag: Schwalbach 2012, S. 12.

² Vgl. ebenda

cheren Schülerinnen und Schülern entsprechend aufbereitetes oder wiederholendes Material zu geben, um sie nicht zu überfordern, sondern durch Erfolgserlebnisse zu motivieren. Besonders eignen sich hier vergleichende *information gap activities*. Bereits Bekanntes wird mit neuen Lerninhalten verglichen. Als Beispiel kann hier der Vergleich der Alt- mit der Jungsteinzeit genannt werden.

Die systematische **Experten-Bildung** ist eine weitere Differenzierungsmethode.

Schülerinnen und Schüler, die in einem bestimmten Bereich sehr gut sind, können dabei zu offiziellen *experts* werden. Sie werden von der Lehrperson durch einen kleinen Test, eine mündliche Abfrage oder durch das Anfertigen eines anderen Lernproduktes dazu befähigt, andere Schülerinnen und Schüler als Experten zu unterstützen. Dafür bekommen sie einen offiziellen *Expertenpass*, der der Rückmeldung und Unterstützung dient. Gleichzeitig werden der Name und das Expertengebiet (z. B. *River Nile, Pharaoh, Hieroglyphs* etc.)



© Ina Vetter

in eine Expertenliste eingetragen, die im Klassenzimmer aushängt. Schülerinnen und Schüler, die Hilfe benötigen, können somit auf der Liste nach einem geeigneten Experten suchen, der sie unterstützen soll. Diesbezüglich müssen vorab natürlich gewisse Regeln und Absprachen getroffen werden, beispielsweise wann, d. h. in welchen Unterrichtsphasen, die Experten Hilfe leisten und in welcher Form.

Diese Methode geht explizit auf die Stärken der Schülerinnen und Schüler ein, da sie sich ihr Themenfeld selbst aussuchen können, zielt aber in erster Linie darauf ab, dass sie sich gegenseitig unterstützen und voneinander profitieren (Lernen durch Lehren). Prinzipiell kann jede Schülerin und jeder Schüler ein *expert* werden und wird daher durch diese Methode äußerst motiviert, sich aktiv mit den Lerngegenständen auseinanderzusetzen.

Im Interesse der gegenseitigen Entlastung, bietet es sich an, im Team mit weiteren bilingual unterrichtenden Lehrkräften zu arbeiten, sich zu vernetzen und arbeitsteilig Unterrichtsmaterial zu erstellen. Dabei ist es hilfreich, sich auf ein gemeinsames Layout und eine ähnliche Arbeitsweise zu einigen, um den Schülerinnen und Schülern die größtmögliche Kontinuität, Transparenz und Struktur zu vermitteln.

Kopiervorlage „Bili-Pyramide“

glue here

cut out = schneide aus
glue in = klebe ein
copy = schreibe ab
underline = unterstreiche
keyterms = Arbeitsbegriffe
learn (by heart) = lerne auswendig



My name is

I don't understand
(Ich verstehe das nicht)

Can you say it again, please?
(Können Sie das bitte wiederholen?)

How can I say....?
(Wie kann ich sagen...?)

What is ... in German/ English?
(Was heißt... auf Deutsch/Englisch?)

name = nenne
create = gestalte
describe = beschreibe
explain = erkläre
compare = vergleiche
give reasons = begründe
find out = finde heraus
write down = schreibe auf

